

Libauische Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage, Nachm. um 5 Uhr.
Redaction: Post- und Stenderstraße Nr. 47.

Infektionspreis: 1/2paltige Zeile bei Smaliger Infektion à 3/2 R., amtliche u. auswärtige Inserate à 6 R.

Abonnementpreis:
Jährl. 4 Rbl., halbj. 2 Rbl., viertelj. 1 Rbl., mit Zustellung 5 Rbl., 2 Rbl., 1 Rbl.; für Auswärtige: jährl. 6 Rbl., halbj. 3 Rbl., vierteljährlich 1 Rbl.

Mit der Sonnabendnummer der „Libauischen Zeitung“ wird eine „Feuilletonbeilage“ ausgegeben, welche den Abonnenten der Zeitung gratis zugeht.

Im Inlande nehmen Abonnements u. Inserate entgegen:
In Gosenbott: G. Wiedner; in Goldingen: Filiale d. Verhörnischen Buchhandl.; in Windau: S. Ratmann, Buchhandl.; in Mitau: Verhörnische Buchhandl.; in Riga: S. Langewitz, Annoncen-Bureau; in Petersburg: Fr. Petrik, Annoncen-Bureau; in Moskau: Central-Annoncen-Bureau v. Wieg.; in Warschau: Rajschmann u. Krenbler, Annoncen-Bureau.

Im Auslande vermitteln Inserates:
In Berlin: Annoncen-Bureau von Rudolf W. Pfeiffer und alle dessen an den Hauptplätzen Deutschlands befindlichen Filialen; in Hamburg: Annoncen-Bureau von H. A. W. Wiegand, sowie in allen Orten an den Hauptplätzen Deutschlands befindlichen Filialen; in Frankfurt a. M.: Annoncen-Bureau von G. L. Dauter u. S.

Inland.

Zur Festhergreifung des rechten Amur-Ufers durch unsere Truppen

Schreiben u. a. die „Wirtsch. Wch.“:
„Genau ein halbes Jahrhundert nach Ausrückung der russischen Flotte auf dem linken Amur-Ufer geht auch das rechte Ufer dieses Flusses in russischen Besitz über. Auf dem Wege der elementaren Vortwärtbewegung Russlands zum Ocean ist das ein neuer Stappenzug, den wir ganz so erreichen, wie die übrigen Punkte in Ostasien, — ohne nach Eroberungen zu streben. Die Verwickelungen in China nöthigten uns zur Selbstverteidigung in der Mandchurie, woselbst die chinesischen Auftritte in kurzer Zeit zerstörten, was in jahrelanger Arbeit unter ungeheuren materiellen Opfern geschaffen worden war, und diese neue, über die russische Friedensliebe eingebrochene Prüfung mußte die Frage nahe legen, durch welche Maßnahmen in Zukunft das Werk energischer russischer Arbeit vor neuem Unheil geschützt werden könnte. Eine solche Maßnahme wäre selbstverständlich die vollständige Vereinigung der Mandchurie mit den russischen Besitzungen, eine Vereinigung, der notwithstanding die Besetzung des rechten Amur-Ufers durch russische Truppen vorausgehen mußte. Im Telegramm des Generalleutenants Grodekow an den Kriegsminister heißt es, daß „wir das große Werk der Vereinigung des ganzen Amurflusses mit den russischen Besitzungen“ nach hartnäckigen Kämpfen gesichert haben. Es handelt sich also offenbar um eine endgültige und nicht zeitweilige Besetzung des Gebiets. Dieselbe wurde unausbleiblich, nachdem die Ereignisse dargelegt hatten, daß der große Sibirische Schienenweg und alle an denselben sich knüpfenden Hoffnungen nicht früher gesichert sind, ehe die Mandchurie uns ganz gehört. Die Dinge in China haben das Ereignis, das früher oder später eintreten mußte, nur beschleunigt.“

Theehandel.

Die Theepreise ziehen — schreibt die „Pet. Stg.“ — bereits jetzt kräftig an, obgleich der ganze diesjährige

Bedarf bereits in Sicherheit gebracht ist; es mangelt erwiesenermaßen nur an Backsteinthee, der denn auch um 40 % gestiegen ist. Wenn demnach scheinbar kein entschuldigender Grund für das Vorgehen der Theehändler beschafft werden kann, so ist doch zu berücksichtigen, daß, falls die chinesischen Wirren nicht bald beigelegt werden, die Theeplantagen insofern schwer geschädigt werden müssen, als sie einer fortwährenden Pflege bedürfen, die ihnen bei den in China bestehenden Verhältnissen kaum zu Theil werden kann. Mit ziemlicher Sicherheit muß daher im nächsten Jahre ein ganz bedeutender Anstich erwartet werden. Erprobtem dürften den Steigerungsgelüsten der Theehändler insofern gewisse Grenzen gezogen sein, als die Konkurrenz des Ceylonthees nicht zu unterschätzen ist. Wie man die Situation auf Ceylon beurtheilt, geht aus einer Korrespondenz hervor, die am 20. Juli aus Colombo der „S. V. S.“ zugefickt wurde. Es heißt darin:

„Es läßt sich bis jetzt noch schwer constatiren, in wieviel die chinesische Krisis den indischen Theemarkt beeinflussen wird oder bereits beeinflusst hat. Es wird Alles davon abhängen, ob die Unruhen im Himalaischen Reiche sich anhaltend über das Yangtse-Flußgebiet ausbreiten und vor Allem die reichen Distrikte, die die Stadt Hankau umgeben, in Mitleidenschaft ziehen werden. Auf jeden Fall wird natürlich eine gewisse Dislocation des chinesischen Theehandels stattfinden, obwohl sich noch nicht übersehen oder kalkuliren läßt, in welcher Richtung oder in welchem Umfange. Wenn man in Betracht zieht, daß in diesem Jahre bereits volle Ernten von Hankau verschifft worden sind, die übrigens in der Hauptlage das große Quantum von schwarzem Thee repräsentiren, das von Rußland bezogen wird, so kann man den statistischen Behauptungen Glauben schenken, wonach der Bedarf der gegenwärtigen Saison keinen Mangel leiden wird. Andererseits werden natürlich weitere Verschiffungen und vielleicht auch die kommenden Ernten überhaupt gänzlich davon abhängen, ob der Zustand in China dauernd an Ausdehnung gewinnt oder nicht, und wie der Einfluß der Wirren auf Handel und Gewerbe reichen wird. Es darf eben nicht vergessen werden, daß der Theerans-

port von Hankau nach Shanghai etwa 7-800 Meilen Fußweg zu passieren hat, und es steht natürlich zu befürchten, daß die Vorer und Schwarzflaggen ihre räuberische Thätigkeit und ihre Plünderungen ganz besonders auf die Flußtransporte ausdehnen werden. Insofern ist anzunehmen, daß jeder Anstich in der Zufuhr von chinesischem Thee ohne Weiteres durch die von Indien und Ceylon exportirten Quantitäten ersetzt werden wird. Da außerdem die Ceylon-Sorten in Rußland bereits einen Markt haben, so würden die russischen Theehändler ebenfalls mit so gar größerer Bereitwilligkeit nach Ceylon für Ersatz-Verschiffungen blicken, da auf unserer Insel die Einrichtungen für den direkten Export bereits besser sind, als in Indien selbst.

Die bereits eingetretene Erhöhung des Durchschnittspreises für Ceylon-Thee hat dem Erorthandel auf unserer Insel einen Sporn gegeben, und da die Ausichten auf eine weitere Erhöhung so gut wie gesichert erscheinen, so können die Hoffnungen unserer Pflanzler auf ein außergewöhnlich großes Geschäft nicht als allzu sanguinisch bezeichnet werden. Die aus den chinesischen Wirren resultirenden Komplikationen im ostasiatischen Theehandel können auf jeden Fall unserem Markt nur zum Vortheile gereichen und unseren Pflanzern die Aussicht bieten, frühere Ausfälle wett zu machen.“

Mit diesen Gesichtspunkten sollten unsere Theehändler rechnen und die Sehne nicht allzu straff spannen.

Mitau. Wilhelm Joepffel †. Die „Dina-Stg.“ schreibt: Am vorigen Sonntag ist in Libau, wohin er sich zum Sommeraufenthalt begeben hatte, Wilhelm Joepffel nach langem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen: mit ihm ist einer mit dem Reichthum des alten Kurland aufs engste verwaohrene Persönlichkeit, der letzte Obersecretär des kurländischen Oberhofgerichts, aus dem Leben geschieden, nachdem er ein Alter von fast 71 Jahren erreicht hat. Sein Leben ist ausgefüllt gewesen von Arbeit im Dienste der heimischen Rechtspflege. Gegen 40 Jahre hat er, zuerst als Secretär, dann als Obersecretär der höchsten Gerichtsbehörde Kur-

lands, seine eiserne Energie, seine eminente Arbeitskraft und sein nicht gewöhnliches juristisches Wissen bethätigt und in aufreibender Wirkfamkeit dem Recht zu seinem Recht zu verhelpen gesucht. Der scharfe juristische Blick, der ihm eigen war, ist denn auch von Allen unumwunden anerkannt worden, so von den Oberhofgerichtsadvocaten, aus deren Zahl nur wenige noch leben, und von den Oberräthen der Behörde. Soweit es seine vielbeschäftigte Zeit zuließ, wandte Joepffel auch andern Dingen seine Kräfte zu: so hat er als einer der ersten die Bedeutung des Versicherungswesens für Kurland erkannt und für ein Menschenalter als Generalagent der 2. russischen Gesellschaft eine sehr bedeutende Thätigkeit entfaltet, so hat er als ein eifriger und auch theoretisch gebildeter Landwirth und als Arentator eines der größten Kronsgüter Kurlands mit nicht müde werdender Anspannung der Landwirthschaft obgelegen. Sein reger Geist nahm aber auch an all den Aenderungen, die unsere Heimath erlebte und ihn persönlich schwer trafen, warmen Antheil. Er fühlte sich ganz und gar als Kurländer der alten Zeit und konnte nicht heimlich werden in den neuen Verhältnissen. Schwere körperliche Leiden drückten den sonst so rüstigen Mann in den letzten Jahren darnieder, Leiden, von denen er nun im Grabe ausruht. Möge ihm die Heimath Erde leicht sein!

Arensburg. Angesichts des baldigen Endes der Dabajaion bemerkte u. A. das „Arensburger Wochbl.“: „Wir Arensbürger können mit der diesjährigen Frequenz unseres Bades im Ganzen recht zufrieden sein; die Quartire waren größtentheils vermietet, die kleinen Wohnungen namentlich waren fast alle besetzt. Die Herren Aerzte hatten vollauf zu thun und erst jetzt beginnt die Zeit, wo sie an eine Erholung von ihrer anstrengenden Thätigkeit denken können.“

Nishni-Hongorod. Zum Gerücht vom vergifteten Thee. Auf die vom Jahrmarktcomité an das Justizamt gerichtete telegraphische Anfrage ist am 6. August die Antwort eingetroffen, daß die verschiedenen Gerichte über angeblich vergifteten Thee jeglicher Begründung entbehren und dadurch entstanden sein mögen, daß unlängst vom Zollamt einige Kisten ausländischen Thees durch Verfenken in den Fluß vernichtet worden seien.

Feuilleton.

Abendsonne.

Von
Marin Janitschek.

5) (Schluß.)
„Ich habe ihr bloß guten Morgen gesagt, sie ist keine Nachbarin.“
„So? Oh, ich wohne seit Jahren hier und habe das nicht gewußt.“
„Wie merkwürdig!“ bemühte sich Zmre in leichtem Ton zu sagen, „sie ist die Aelteste von sechs; die mußt du doch oft rumoren gehört haben.“
„Kinderlärm hörte ich freilich,“ antwortete Andras mit kindlicher Miene, „aber um die einzelnen Klänge kümmerte ich mich nicht. Ich möchte sie auch nicht an den Hals kriegen, Zmre.“
Seine Augen blinzelnd drohend. Der „Waisentnabe“ senkte den Kopf und ging schnell ins Haus.
Etlche Tage später sah ihn Zaverthal am Feld wieder mit dem Mädel schwagen. Er schnitt sein süßestes Gesicht. Er hatte sie eben gefragt, ob sie auch nicht nähen könnte. Sie machte eine gering-schätzig Bewegung und ließ ihm davon. In der Folge hielt er sie öfter an, ohne den Muth zu finden, ihr seine Bitte gerade heraus vorzubringen.
Eines Nachmittags, als er wieder über den Zaun in Zaverthals Garten mit ihr anbandelte und ihr Schmeichelein sagte, um endlich seiner armen Hofe zu einer neuen Tische zu verhelfen, sah sie ihn schüchtern von oben bis unten an und sagte:
„Ich schla“ auch die — Großmutter; wartet ein bißchen.“
Und lachend über ihre Bosheit flog sie davon.
Die Großmutter! Zmre verstand und lachte in sich hinein. Die Großmutter war ihm ja viel lieber; die that sicher alles gründlicher als die Enkelin.
Eines Tages, als er wieder im Garten auf der Lauer lag, entdeckte er sie.
Sie erschien mit einem Bündel nasser Wäsche, um sie zum Trocknen zu hängen.
Er fing sofort ein Gespräch mit ihr an.
Sie hatte ein schwarzbraunes Gesicht, lodrende Augen, und seinen Zahn mehr im Munde. Aber da-

ran schien sie seit etlichen Lustren gewöhnt zu sein, denn sie redete ganz vernünftig.
„Waschen kann ich auch, aber nähen nicht,“ meinte Zmre im Laufe des Gesprächs, „und man hat doch oft etwas Zerrißenes, daß der Plackat bedürfte.“
„Wenn die Kinder fort sind, will ich ab und zu bei Euch nachsehen und Euch ein wenig an die Hand gehen.“
„Die Kinder fort?“ sagte Zmre, seinen inneren Jubel anstandslos unterdrückend, „alle sechs, wohin denn?“
„Ihr Vater ist ja vor einem Monat gestorben, meine Tochter, ihre Mutter, schon vor etwa zwei Jahren. Der Onkel, der in Kinderloser Ehe lebt und ein großes Haus in Neufiedel hat, will nun das ganze Nest zu sich nehmen.“
„Und Ihr?“
„Ah was, ich bin alt genug, um einmal ein bißl die Hände in den Schoß zu legen; wenn man mich übrigens braucht, wird man schon den Weg hierher finden.“
„So, so,“ machte Zmre nachdenklich, „das alles wußte ich ja nicht. Ich selbst bin erst seit vierzehn Tagen hier.“
„Weiß wohl,“ nickte die Großmutter, hab' Euch einsehen sehen. Der andere kümmert sich ja um seinen Christenmenschen. Ich glaub', wenn man ihn das Haus über dem Kopf anzündete, merkte er es nicht. Aber spielen kann er, spielen — jung wird man dabei.“
Eines Tages hörte Zaverthal eine Weiberstimme aus Zmres Zimmer. Er riß die Thür auf und sah die Großmutter tief über ein braunes Kleidungsstück mit zwei Nöhren geneigt.
„Unsere Nachbarin,“ sagte Zmre unsicher, „die so gut sein will.“
„Schau nicht so giftig auf mich, du.“
Die Frau stemmte die braunen Hände in die Seite und bligte Zaverthal aus ihren dunklen Augen herausfordernd an — „bis du erst so alt bist wie ich.“
„Oho,“ rief Andras beleidigt, „wie alt, — hm, eigentlich ist es nicht der Nähe werth hm.“ — Er wollte hinausgehen. Zmre, der in der Nähe der resoluten Frau Muth gewann, hielt ihn zurück.
„Wie alt hattet Ihr ihn?“
Sie blinzelte ihn prüfend von der Seite an.
„Na fünfzig, fünfzig, mehr nicht.“
„Bah,“ Zaverthal schmalzte verächtlich mit den Fingern, „als Kind verstand ich noch nicht das Köchen.“

„Na, na, na, ich irr' mich doch nie in so was kein weißes Haar auf dem Kopf.“
„Zwanzig mehr,“ schrie Szabo lustig, „und ich, ich?“
„Er ist noch nicht ganz ausgebrütet; im nächsten Leben wird seine Mutter es nachholen.“
„Fünfzehn mehr als fünfzig,“ proste Zmre.
„Dann war ich ja das Nesthäkchen,“ grinste die Alte, eben sechzig geworden.“
Sie machte einen Knicks, ergriff Zmres Hofe und elkte hinaus.
Wenn Andras jetzt geigte, kam sie nicht selten herein und setzte sich in eine Ecke. Einmal begann sie sogar zu walzen, während Zaverthal aufspielte.
„Das Ausruhen thut mir so viel wohl,“ entschuldigte sie sich. „Bist, ich hab' so arbeiten müssen mein Lebtag, daß ich nur Haut und Knochen und Sehnen hab'. Jetzt komme ich mir vor, wie ein Mädel am Feiertag Vorabend.“
Zaverthal, der in der ersten Zeit oft Gesichter geschnitten hatte über die plöthliche Gesellschaft und den „Trubel“ in seinem Haus, fing an heimlich froh zu werden. Die beiden „Kinder“ unterhielten sich und ließen ihn indessen seine einsamen Wege gehen, auf denen soviel wunderbare Gedanken in ihm erwachten. Er hatte früher eine gewisse Verantwortlichkeit für Zmre gefühlt und war manchmal schneller als er möchte von einem Spaziergang zurückgekehrt, um den „Jungen“ nicht so verlassen zu wissen. Nun konnte er sich wieder nach Verzenslust gehen lassen. Und wenn er dann heimkehrte, schlug ihm schon von weitem der gastliche Rauch seines Häuschens entgegen und das Essen war halb gar. Die Großmutter hatte sich nach und nach auch seiner des Flückens bedürftigen Toilette angenommen, und obwohl er grimmig dreinblickte, ärgerte er sich nicht im geringsten darüber.
Eines Tages sahen die Drei vor der Hütte. Ein Wagen mit Ausflüglern fuhr vorüber.
„Entsetzlich, die drei Alten da vor dem Häuschen,“ rief jemand aus dem Wagen.
„Ah, diese Menschen sind so abgestumpft, daß sie nichts mehr fühlen,“ versetzte ein junges Herrchen mit kahlem Schädel.
Andras sah dem auf der Straße hinvollenden Gesährt mit lachenden Augen nach. Er hatte die Worte vernommen.
Etlche Tage später machte die Nachbarin eine Dummeheit. Sie gerbrach Zaverthals besten Kochtopf, in dem sie ihm Wasser herbeigebracht hatte.

Zmre polterte, um Andras Born von ihr ab- und auf sich zu lenken.
„Laß sie doch,“ sagte Zaverthal beinahe gütig, „sie ist ja von uns dreien die jüngste.“
Zmre sah ihn heimlich an. Wie war er trotz seiner Härte so weich!
Er sagte schüchtern die Hand des Freundes.
„Kleiner Junge,“ sagte Andras.
Zmre wollte etwas entgegen, schweig aber. Auch ihm war zu Muth, wie „am Feiertag Vorabend.“
Als ob alle Bitterkeit, aller Haß und Kampf des Lebens weit hinter ihm läge, und die Zukunft wie ein stiller Friedensengel lächelnd und better ihm entgegenkäme.

Allerlei.

In Hanse. Donnerwetter, diesen Abend habe ich drei Vorträge über den Nutzen der vegetarischen Lebensweise gehalten. . . . jetzt brat' mir aber einmal ein ordentliches Beefsteak, Frau!
Bravo, Fräulein! Lehrer: „Da ist ein Stelet von einem Säugethier und zwar, Fräulein, von was für einem?“
Fräulein: „Von einem Krepirtin!“
Kindliche Auffassung. Frau Weber: „Nun Rätchen, wie geh's denn Deiner Mama?“
Rätchen: „Danke, ich glaube ganz gut; sie sagte wenigstens gestern Nacht zu Papa, als er spät nach Hause kam: Es wird wirklich immer besser!“
Ein Familiengeheimniß. Ihr Antrag ehrt uns, lieber Herr, aber bevor ich Ihnen meine Zustimmung gebe, muß ich Ihnen ein trauriges Familiengeheimniß verrathen. Meine Tochter ist leider nicht normal.
Sooo! Und wodurch giebt sich ihre geistige Zerrüttung kund? — Daß sie Sie nehmen will.
Kasernenhofblüthen. — Bugle, Sie verkehrtes Geschöpf! Ich glaube, Sie würden auf der Seufzerbant — jobeln!
Ehrliebhaber, machen Sie kein so gelehrtes Gesicht, als ob sie einer der Weisen von Lowwood wären.
Ein guter Bekannter. Gerichtsvollzieher: „Na, Herr Studiosus, ich habe Sie wohl erjachtet?“ Studiosus (aus dem Schlafe aufwachend): „Ja, ich dachte nämlich zuerst, es käme ein Fremder!“

Transkaspi - Gebiet. Brücke über den Fluß Amu-Darja. Die Frage betreffs des Baues einer stehenden Eisenbahnbrücke über den Fluß Amu-Darja auf der Linie der Transkaspi-Eisenbahn ist definitiv entschieden worden. Die Brücke erhält eine Länge von 1,5 Werst. Die Baukosten der Brücke mit den erforderlichen Regulierungsarbeiten des Flusses sind auf annähernd 5,000,000 Abl. veranschlagt.

Akkerman, Bessarabien. Folgen der Unreinlichkeit. Auf dem hier tagenden Congreß der Landchirurgen wurde eine ungewöhnliche Zunahme der Erkrankungen an der Krätze unter der örtlichen Bevölkerung konstatiert. Im Laufe des vergangenen Jahres waren im Akkerman'schen Kreise über 2100 mit der Krätze befallene Personen registriert worden, deren Zahl im Laufe der ersten fünf Monate des laufenden Jahres bereits auf über 6500 gestiegen war. Wenn diese Krankheit so weiter um sich greifen wird, so dürfte die Zahl der Erkrankungen zum Schluß des Jahres auf mindestens 15,000 steigen. Die Ursache dieser kolossalen Ausbreitung der Krankheit ist der äußersten Außerachtlassung der sanitären und hygienischen Bedingungen seitens der örtlichen Bevölkerung zuzuschreiben. Dazu kommt noch, daß die Bevölkerung jegliche medizinische Hilfe verschmäht und wenn sie solche in Anspruch nimmt, sich fast nur an einen Quacksalber wendet. Die Ärzte auf dem Congreß haben die Frage nach allen Seiten hin erörtert und sind zu dem Schluß gekommen, daß es notwendig sei, bei jedem Landchirurgenhause eine Musterabekunde zu eröffnen, sowie Feldscher an die Punkte abzukommandieren, welche die größte Anzahl von mit der Krätze befallenen Personen aufweisen, dabeist primitive Bekleidungen zu entfernen und der Bevölkerung unentgeltlich Medikamente zu verabreichen.

Insel Sachalin. Ueber einen Fall von Menschenfresserei berichtet die Zeitung „Wladivostok“. Der Chef des Korjatsow-Districts auf der Insel Sachalin hat nach Wladivostok gemeldet, daß auf einem der entfernten Posten ein aus dem Dnorajischen Gefängnis entprungener Zwangssträfling ergriffen worden sei, in dessen Hand man Stücke von Menschenfleisch gefunden habe. Es erwies sich, daß der Zwangssträfling Boroments aus Dnora mit seinem Kameraden Peshkowski geflüchtet war und letzterer bis jetzt spurlos verschwunden ist.

Ausland.

Zur Lösung des China-Problems schreibt das offizielle Organ des englischen Ministeriums der „Standard“: Die Generale in Peking werden sich darüber schlüssig machen müssen, welchen Gebrauch sie von ihrer gebieterischen Stellung zu machen haben. Man könne nicht erwarten, daß sie unthätig bleiben, bis Graf Waldersee ankomme, um den Oberbefehl zu übernehmen. Barbarische Repressalien werden nicht gebildet werden, aber eine solche gerechte Strafe müßte über die für die Verbrechen verantwortlichen Personen verhängt werden, die den Chinesen einen Begriff von der materiellen wie moralischen Ueberlegenheit der civilisirten Mächte beibringen kann. Die „Times“ erklären: Die wünschenswerthe Lösung sei noch weit entfernt, obwohl die Verbündeten in Peking eingerückt sind, man könne noch nicht sagen, ob das Material vorhanden sei für die Bildung einer Regierung, mit der Europa verhandeln könne, oder die Mittel, um einer Regierung die gebührende Nachsicht nach Abzug der europäischen Truppen zu sichern. Die beste Aussicht werde ohne Zweifel die Verlegung des Regierungssitzes nach einer vom Meer direct zugänglichen Stadt haben, wo die europäischen Vertreter wirksam geschützt werden können. Es sei jedoch fraglich, ob das europäische Concert diesen Vorschlag „überleben“ werde. — Als Ansicht der amerikanischen Regierung wird aus New-York gemeldet: Wenn die Gesandten gerettet sind, so sei die schwerste Krise überwunden, es blieben jedoch noch viele zur Zeit schwerwiegende Fragen ungelöst. Einige Mächte würden ihre militärischen Streitkräfte so lange in China belassen, bis die Fragen der Selbstbehauptung und „Gebietsverweigerung“ gelöst seien. Die Vereinigten Staaten würden ihr ursprüngliches Programm festhalten und für territoriale und administrative Integrität Chinas eintreten.

Ein Brief aus Tientsin.

Von bescheidener Seite wird der „Egl. Rundsch.“ ein Brief zur Verfügung gestellt, den der bei dem ersten verunglückten Zuge nach Peking unter Admiral Seymour verwundete deutsche Oberleutnant z. S. Lustig an seine Angehörigen gerichtet hat. Dem in manchen Einzelheiten schon bekannten, doch immerhin bemerkenswerten Briefe entnehmen wir:

Am 18. hatten wir ein großes Gefecht bei Lang-Fang (Fort Feston). Da sahen wir uns plötzlich nicht nur Bogern, sondern regulären Truppen gegenüber. Da seit Tagen infolge der abermaligen Zerstörung der Eisenbahn keine Nachrichten von Tientsin da waren, beschloßen wir uns dorthin zurückzuziehen; wir marschirten am Peiho entlang, die Verbündeten auf dem Wasser transportierend. Wir waren uns vollkommen klar, daß es ein Kampf auf Leben und Tod sein würde, und daß wir vielleicht Alle elend von der Uebermacht niedergemacht werden würden. Am 19., 20. und 21. wurde marschirt. Was wir gelitten haben, ist unbeschreiblich. Nicht aus den schmutzigen Kleidern gekommen, nichts zu essen; zu trinken nur das schmutzige Peiho-Wasser, in dem unzählige Leichen schwammen, und endlich von Morgens früh bis Abends spät Gefecht. Wir mußten Dorf nach Dorf erobern und den Feind Schritt für Schritt zurückdrängen. Dabei die Aussicht, daß in wenigen Tagen unsere Munition zu Ende sei, und daß wir dann rettungslos verloren. Am 22. Morgens befanden wir uns vor dem direct am Fluß gelegenen Fort und Arsenal Siku, das von 6000—7000 Mann kaiserlich-chinesischer Truppen besetzt war. Dort fanden wir 1500 Mann europäische Truppen. Wir mußten kämpfen und bereiteten uns daher zum Sterben vor. Um halb 4 Uhr am Morgen griffen wir tapfer an und — ein Gotteswunder — um 6 Uhr war das Fort mit seinen Geschützen und seinen großen Borräthen an Munition (die uns gerade fehlte) in unseren

Händen. Natürlich unter schweren Verlusten hatten wir eine mehr als vierfach überlegene Truppenmacht aus einer fast uneinnehmbaren Stellung vertrieben. Nun mußten wir den Sieg ausbauen und den Feind, der sich schon wieder im nächsten Dorf festgesetzt hatte, weiter zurückdrängen. Bei diesem Vorgehen wurde ich um 8 Uhr Morgens verwundet. Ich bekam einen Schuß durch die Brust. Es war Gott sei Dank ein modernes, kleinkalibriges Geschöß, das bekanntlich keine großen Verletzungen anrichtet. Am Nachmittag fiel Korvettenkapitän Buchholz, der Erste Offizier von Kaiserin Augusta, der eigentlich schon auf der Rückreise sein sollte. Er bekam einen Schuß durchs Herz. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Zu traurig! Am Abend des 22. mußten wir das eroberte Fort beziehen, da vor uns unzählige chinesische Truppen. Am 23. schlugen wir einen Angriff zurück und machten durch weitere Befestigungsarbeiten das Fort sehr widerstandsfähig. Endlich am 25. kamen 1500 Mann europäische Truppen von Tientsin. die uns am 26. nach dort brachten. Wir hatten zusammen etwa 300 Verwundete. Jetzt sind wir hier in Sicherheit. Franz.

Zur Aufgabe Waldersees.

Betreffs der Thätigkeit Waldersees in China hat man, wie die „National-Zeitung“ schreibt, in Berliner gut informierten Kreisen mit Befriedigung den Eindruck, daß Graf Waldersee auch sein Augenmerk in hervorragendem Maße darauf richten werde, den Beziehungen der Franzosen und Sabelnswelt aller verbündeten Nationen zu China eine weitere und gesicherte Basis zu schaffen. Die Entwicklung der hierfür in Betracht kommenden Factoren würde nicht allein für die verbündeten Mächte, sondern ebenso sehr für China selbst und seine Bewohner von größtem Werthe sein. Bei den jüngst vielfach betonten concilianten Eigenschaften des Feldmarschalls hofft man, daß solche Bestrebungen auch zu einem befriedigenden Resultate führen werden.

Das deutsche Expeditionscorps für China.

Durch die Angliederung des neu aufzustellenden Verpfändungscorps gewinnt das ostasiatische Expeditionscorps folgende Kriegsgliederung: Kommando: Kommandeur Generalleutnant von Bessel. 1. ostasiatische Infanterie-Brigade (1. und 2. ostasiatische Infanterie-Regiment zu je zwei Bataillonen und einer neunten Kompagnie); 2. ostasiatische Infanterie-Brigade (3. und 4. Infanterie-Regiment, formirt wie vor); 3. ostasiatische Infanterie-Brigade (fünftes und sechstes ostasiatisches Infanterie-Regiment, formirt wie vor); ostasiatische Jäger-Kompagnie, ostasiatisches Reiter-Regiment zu vier Escadrons, ostasiatisches Feldartillerie-Regiment: 1. Abtheilung: 1., 2., fahrende, 7. Gebirgsbatterie; 2. Abtheilung: 3. und 6. fahrende, 8. Gebirgsbatterie; 3. (Feldhaubitzen) Abtheilung: 4. und 5. Feldhaubitzen-Batterie, 1 leichte Munitionskolonne, 2 halbe Feldhaubitzen-Munitionskolonnen; ostasiatisches Haubitzenbataillon schwerer Artillerie des Feldheeres (Stab, 1. und 2. Batterie); ostasiatisches Pionier-Bataillon (zu drei Kompagnien und einem Stahlboot = Brückentrain); ostasiatisches Korps-Telegraphen-Abtheilung; ostasiatisches Eisenbahn-Bataillon (Stab, 1., 2. und 3. Eisenbahn-Baukompagnie); ostasiatische Sanitäts-Kompagnie; 1 Munitionskolonnen-Abtheilung (Infanterie-Munitionskolonnen 1 und 2, Artillerie-Munitionskolonnen 1 und 2, Feldhaubitzen-Kolonnen, schwere Artillerie-Munitionskolonnen 1 und 2); Trains (Proviantkolonnen Nr. 1, 2 und 3, Feldbäckereikolonnen mit Verstärkung, Feldlazarethe mit 6 Stappformationen. An feststehenden Truppen wird sonach das genannte Expeditionscorps 12 Bataillone, 1 Kompagnie Jäger, 4 Escadrons, 10 Batterien Artillerie und 3 Pionierkompagnien zählen.

In der italienischen Presse.

Wie jetzt fortwährend das Thema variiert, welches König Victor Emanuel III. in der Thronrede angeklungen: das Thema von der Nothwendigkeit der Unterordnung des Parteigeistes unter das Wohl des Vaterlandes. Die Bevölkerung sieht diese Nothwendigkeit schon längst ein, aber die Parlamentarier sträuben sich noch immer dagegen. Der „Popolo Romano“, bekanntlich ein sehr gemäßigtes und fast immer ministerielles Blatt, ließ sich kürzlich ein Geständniß entlocken, das gerade von dieser Seite bemerkenswerth ist. Er meinte, um das von dem König angegebene Ziel zu erreichen, müßten viele hervorragende Abgeordnete ihren Ehrgeiz, ihre persönlichen Empfindungen und Anschauungen zum Opfer bringen. Das Wort des „Popolo Romano“ galt ebenso der eigenen Partei, als den politischen Gegnern, sie alle stellen den Parteistandpunkt höher, als das Gedeihen des Landes. So lange sich das nicht ändert, ist eine geordnete ruhige Entwicklung Italiens unmöglich. Es ist aber ungerecht und thöricht, die parlamentarische Regierungsform dafür verantwortlich zu machen, wie das innerhalb und außerhalb Italiens zuweilen geschieht. Nicht der Parlamentarismus ist schuld an der politischen Zerfahrenheit, an der Italien krank, sondern die Parlamentarier. Wenn die italienischen Blätter den Volkvertretern zuzufen: „Bessert euch!“ dann haben sie vollkommen Recht.

Frankreich und der deutsche Oberbefehl.

Der „Temp“ tritt der Behauptung der Nationalisten entgegen, wonach die französische Regierung von mehreren Mächten aufgefordert worden wäre, statt eines Divisionsgenerals einen Armeinspector, wie General de Negrier, zum Oberbefehlshaber des französischen Expeditionscorps in China zu ernennen, damit ein Franzose über die verbündeten Truppen gestellt werden könnte. Sinzugefügt wurde, die Weigerung der französischen Regierung, diesem Wunsche zu willfahren, habe Kaiser Wilhelm bezogen, die Ernennung des Generalfeldmarschalls Grafen v. Waldersee zu unterzeichnen. „Das ist keine Erfindung“, schreibt der „Temp“, der französischen Regierung ist kein solches Anerbieten gemacht worden, und sie hatte sich nicht vorzu-

drängen, weil Frankreichs Hauptinteressen nicht in Nordchina liegen, und es auch nicht die meisten Truppen hingelegt hat. Das ist mit Rücksicht auf den Fall. Wenn Rußland den Oberbefehl gewünscht hätte, so wäre er ihm von den anderen Mächten ohne Bedenken zugestanden worden, aber es verzichtete darauf. Deutschland ist hingegen durch die Umstände beinahe gezwungen, eine hervorragende Rolle zu spielen, weil der einzige Gesandte, der in Peking ermordet wurde, der deutsche war. Für dieses abscheuliche Verbrechen Sühne zu fordern, ist die Pflicht und das Recht Deutschlands.“

Die englischen Armeeverhältnisse.

hat der Obercommandirende Lord Wolseley bei einem größeren Manöver, in welchem 10 Brigaden Infanterie, 4 Batterien Artillerie und 4 Regimenter Cavallerie engagiert waren, hart beurtheilt. Bei der Kritik sagte Lord Wolseley, daß er sich geirrt habe, früher nach Aldershot zu kommen, um den Officieren vollkommenen Zeit zu lassen, ihre Leute auszubilden; trotzdem habe er jetzt sehen müssen, daß die Armee infolge mangelhafter Ausbildung vollkommen felddienstunfähig sei. Es sei klar, daß man erst gehen lernen müsse, ehe man daran denken könnte, das Laufen zu lernen; infolgedessen sollten vorläufig keine Manöver mehr abgehalten werden. Jeder Bataillonscommandeur müsse zunächst seine ganze Aufmerksamkeit darauf richten, seinen Leuten die Grundprincipien des Dienstes, den Compagnie- und Bataillonsdienst, beizubringen. Es sollten keine größeren Uebungen als höchstens solche im Brigadverband abgehalten werden, ehe nicht die Leute vollkommen ausgebildet seien. Er fachte sich, zu sehen, daß mehr Aufmerksamkeit auf die Schießausbildung verwendet worden sei. Er wollte nicht zu scharf kritisiren, da er verschiedene Schwierigkeiten, insbesondere die vielen Commandowechsel, die in der letzten Zeit stattgefunden, in Betracht ziehen müsse, und er sei der Ueberzeugung, daß General Montgomery Moore und sein Stab ihr Bestes thäten, er müsse aber die Bataillonscommandeure darauf aufmerksam machen, daß sie ihr Augenmerk mehr auf die Einzelheiten des Dienstes richten müßten, wenn sie ihre Leute felddienstfähig machen wollten. Sie müßten ihre Hauptleute gut instruiren und diese wieder ihre Leute; nur dann könne von einer sachgemäßen Ausbildung der Mannschaften die Rede sein.

Amerikanische Propaganda zur Annexion Kanadas.

„Mein Vaterland muß größer sein!“ — das ist das Leitmotiv für die große Zahl Derer, die in der Union jetzt von einem wahren Annexionsstauel besessen sind. Das nächste Ziel dieser Exaltados ist — Kanada, und die Bewegung, die diese Vergrößerung anstrebt, verfügt bereits über eine incorporirte Organisation, die „National Continental Union League“, mit einem Hauptquartiere in Newyork. Die „Greater United States“ sollen aber nicht durch einen Krieg mit England herbeigeführt werden, man hofft, das Ziel vielmehr durch sanftere Mittel zu erreichen, und hat zunächst die wirtschaftliche Assimilierung des Nachbarlandes ins Auge gefaßt.

Schon seit zehn Jahren etwa wird die Nothwendigkeit oder wenigstens das Wünschenswerthe, Kanada und die Union zu vereinen, öffentlich ganz unbestimmt erörtert. Man beschränkte sich aber früher auf theoretische Deduktionen, während die praktische Propaganda erst der allerjüngsten Zeit angehört. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß die Agitation sich weit weniger utopisch ausnimmt, als man zunächst glauben sollte. Denn es interessieren sich sowohl auf amerikanischer als auch auf kanadischer Seite Personen von nationalem Ruf für die Sache. Ja die Liga verfügt über einen früheren kanadischen Parlamentarier, Herrn Francis Wayland Glen, der sogar als Sekretär und Geschäftsführer fungirt.

Es wird nachdrücklich versichert, daß die Annexion Kanadas zur gegebenen Zeit auf durchaus friedlichem Wege erfolgen solle. Es sei aber an der Zeit, wichtige Vorkehrungen dagegen zu treffen, daß Europa ferner bestimmend auf die politischen und kommerziellen Angelegenheiten irgend eines Theiles des amerikanischen Kontinents einzuwirken in der Lage sei. Sei erst die Unabhängigkeit der kanadischen Interessenpächte etabliert, so ergäbe sich die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der beiden großen englisch sprechenden Völkernationen zur Ausnutzung der unverstehlichen Hilfsquellen des Landes und zur Etablierung einer gemeinsamen republikanischen Staatsform ganz von selbst.

Zur näheren Motivirung des Vorgehens der Liga wird besonders auf die schon längere Zeit in Kanada bestehende Bewegung Bezug genommen, die bezweckt, das Vertheilungssystem des Landes durch den Bau von Handelskanälen zu heben, und vor allem den Bau eines Schiffahrtskanals von Georgian Bay am Oberen See bis Montreal oder dem See Rigby — die sogenannte Ottawa-Flussroute — plant, um den Wasserweg der Stapelprodukte des kanadischen Westens, die bisher die weite Reise durch die amerikanischen Vennissen machen mußten, um volle 700 Meilen abzukürzen. Ein so geplanter Wasserweg von ähnlicher Bedeutung ist die sogenannte Trent-Route von Georgian Bay nach dem Ontario-See. Die enormen kommerziellen Vortheile, heißt es in einer Rundgebung der Liga, die Kanada durch Anlagen dieser Wasserwege für den vollstetigen Durchgangsverkehr gewinnen würde, liegen so auf der Hand, daß man sich beileben sollte, dahin zu wirken, daß auch die Vereinigten Staaten an diesen Vortheilen in geeigneter Weise Theil nehmen könnten. Dies könne erreicht werden durch Einführung einer „Zwischenstaatlichen kommerziellen Union“, die aber ausgedehnterem Maße nur der Vollständigkeit sein soll, um den „Zollverein“ in ein gemeinsames Reich zu verwandeln.

Die Veranstalter der National Union Continental Liga geben sich der Ueberzeugung hin, daß ihre Bestrebungen nur gehörig bekannt zu werden brauchen, um die öffentliche Meinung im Sturm zu erobern. Wenn es weise Staatsräson war, die Philippinen mit Gewalt zu annektiren, so sei es gewiß noch viel vernünftiger, sich auf diese einfache Manier ein so gewaltiges Nachbarland wie Kanada zu erobern, wobei die Eventualität eines Widerstands von englischer Seite freilich unerörtert bleibt. Anstößen

wird es einigermaßen schwer halten, die Aufmerksamkeit des Publikums für die ganze Idee wachzurufen, da die Wahlen in Sicht sind, und der Amerikaner durchaus nicht geneigt sein dürfte, sich von der Hauptsache ablenken zu lassen. Nach den Wahlen dürfte die Liga dafür desto lebhafter und möglicherweise auch erfolgreicher für ihre Ideen Propaganda machen. Sie verfügt über einen Fonds von 125,000 Dollar, der hauptsächlich für die „literarische Kampagne“ finden soll.

Japan.

Ein zutreffendes Bild von dem enormen Aufschwung, den Japan in den letzten zehn Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts in wirtschaftlicher Beziehung genommen hat, liefern die nachstehenden, verschiedenen offiziellen Publicationen entnommenen Zahlen. Die Einwohnerzahl, die im Jahre 1890 noch nicht 40 1/2 Millionen Menschen betrug, im Jahre 1898 auf 45,2 Millionen gestiegen, hatte sich also in diesen 8 Jahren um mehr als 10 Prozent vermehrt. Dagegen ist der japanische Außenhandel um mehr als 170 Prozent, nämlich von 162,4 Millionen Yen im J. 1882 auf 442,7 Millionen Yen im J. 1898 gemachsen. Der größte Antheil an dieser Zunahme entfällt auf die Ausfuhr, die von 71,3 Millionen Yen im J. 1892 auf 277 Millionen Yen im J. 1898 stieg, während der Werth der Einfuhr 1892 91,1 Millionen Yen und 1898 165,7 Millionen Yen betrug. Die Seidenproduktion hat seit 1890 um beinahe 4 Millionen Kilogramm zugenommen: im Jahre 1890 wurden etwas über 5 Millionen Kilogramm, 1898 beinahe 9 Millionen Kilogramm Seide erzeugt. Die Staatsfinanzen zeigen eine diesem wirtschaftlichen Aufschwunge entsprechende Steigerung. Im Etatsjahre 1893/94 besaßerten sich die Ausgaben auf 84,6 Millionen Yen, im Jahre 1898 annähernd auf das Dreifache, nämlich auf 249,5 Millionen Yen.

Socials.

— (Der Grundstein zu neuen Gebäuden der Lib. Reichsbank = Fiskale) das bekanntlich an der Hagendorferstraße errichtet werden soll, ist gestern gelegt worden.

— (Auf das heutige Gartenfest im Familiengarten) dessen Erlös zum Besten des „Nothen Kreuzes“ bestimmt ist, sei noch einmal hingewiesen.

— (Das Gartenfest im Curhausgarten) das wegen ungnädiger Witterung abgesagt werden mußte, ist auf nächsten Sonntagabend verschoben worden.

— (Von Libaus Handel.) Im Juli d. J. bezifferte sich die Zufuhr per Bahn in Summa auf 3,853,121 Pud (und 1726 Thiere), wovon u. a. entfielen auf Roggen 1,068,501 Pud, auf Hafer 215,521 Pud, auf Kleie 122,864 Pud, auf Dalkuchen 87,650 Pud, auf Bauholz 831,716 Pud, auf Brennholz 330,591 Pud, auf Lehm 354,167 Pud, auf Steine (gem.) 203,876 Pud, auf Petroleum 99,969 Pud, auf Bruch von Eisen, Stahl und Gußeisen 92,389 Pud, auf Eisen, Stahl und Gußeisen 40,393 Pud. Insgesamt trafen im Juli d. J. 7240 Waggons ein (vgl. Juni d. J. 9129 W.).

Die Zufuhr zur See nach dem Auslande belief sich in Summa auf 3,217,757 Pud, 668,431 Cbl., 107⁹⁹/₁₀₀ Mille (Eichenstäbe) und 3596 Stück (18 Enten, 2158 Gänse und 1420 Fische) — vgl. Juni d. J. 3,258,916 Pud, 453,608 Cbl., 32⁹⁹/₁₀₀ Mille und 1155 Stück.)

Davon wurden (in Pud) im Juli d. J. ausgeführt nach:

Großbritannien	805,389 Pud
Deutschland	742,406 "
Dänemark	293,727 "
Schweden	199,601 "
Norwegen	93,311 "
Belgien	45,655 "
Holland	37,668 "

In Summa: 2,217,757 Pud.

An Export waren namentlich beteiligt: Roggen mit 831,799 Pud (vgl. Juni dieses Jahres 1,253,049 Pud), wovon ausgeführt wurden; nach Deutschland 402,308 Pud, nach Dänemark 177,092 Pud, nach Schweden 117,700 Pud, nach Norwegen 66,969 Pud, nach Großbritannien 39,915 Pud und nach Holland 27,905 Pud.

Hafer mit 641,228 Pud (vgl. Juni d. J. 1,446,768 Pud.) Davon wurden verschifft: nach Großbritannien 400,034 Pud, nach Deutschland 181,370 Pud, nach Norwegen 26,312 Pud, nach Schweden 24,425 Pud und nach Dänemark 9087 Pud.

Dalkuchen mit 115,529 Pud (vgl. Juni d. J. 53,673 Pud). Davon wurden exportirt: nach Dänemark 86,599 Pud, nach Deutschland 25,633 Pud und nach Schweden 3297 Pud.

Kleie mit 42,775 Pud (vgl. Juni d. J. 22,496 Pud.), von denen ausgeführt wurden: nach Schweden 29,901 Pud, nach Deutschland 9481 Pud, nach Dänemark 3377 Pud und nach Großbritannien 16 Pud.

Flachs mit 620 Pud (vgl. Juni d. J. 29,131 Pud), die nach Deutschland exportirt wurden. Saaten mit 61,288 Pud (vgl. Juni d. J. 41,870 Pud), von denen exportirt wurden: nach Großbritannien 37,900 Pud, nach Belgien 13,736 Pud und nach Deutschland 9632 Pud.

Ferner wurden u. a. ausgeführt: 668,431 Cbl., 268,269 Pud (Sleepers und eich. Speichen) und 107⁹⁹/₁₀₀ Mille (Eichenstäbe) Holz (vorzugsweise nach Großbritannien), 24,411 Pud, 7,811,520 Stück Eier (vgl. Juni d. J. 52,151 Pud), von denen 13,239 Pud nach Großbritannien, 6597 Pud nach Deutschland und 4575 Pud nach Dänemark verschifft wurden.

Die Einfuhr zur See aus dem Auslande bezifferte sich in Summa auf 2,859,856 Pud, 6104 Fische und 47 Stück, (vgl. Juni d. J. 1,583,350 Pud, 14,090 Fische und 39 Stück.) Davon entfielen u. a. auf Steintohlen 1,546,302 Pud, auf Schott. Serringe 260,502 Pud, auf Thomasschlacke 245,314 Pud, auf Superphosphate 193,309 Pud, auf Kalkstein 99,463 Pud, auf Coynra 73,716

(Fortsetzung in der Beilage.)

НАЧАЛО УРОКОВЪ въ моемъ частномъ начальномъ училищѣ 16-го авг. Приемъ новыхъ учениковъ и учащихся ежедневно отъ 10—3 часовъ.

I. Гольцъ, Почтовая ул. № 11, кв. 5.

Der Unterricht in meiner Privatschule für Knaben u. Mädchen beginnt am 16. Aug. Anmeldungen und Prüfung bis dahin täglich v. 10—3 Uhr. Johanna Goltz, Wollstraße № 11, Qu. 5.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt am 12. August. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen nehme ich täglich Ludwig-Strasse № 9 entgegen. Frau Auguste Tempel.

Учение въ моемъ училищѣ начнется 10 августа.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt am 10. August. Perle Schülerinnen zur 1. Klasse des Gymnasiums vor. P. Gebhard, Herrenstraße № 28, im Hofe.

ЗАНЯТІЯ въ моемъ училищѣ начнутся 12 августа. Приемъ учен. ежедневно съ 2—5 час. пополуночи. В. Мейснеръ, Лавочная ул. № 6.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt d. 12. August. Anmeldungen nehme täglich entgegen v. 2—5 Uhr Nachm. W. Meissner, Linden-Str. № 6.

Бывш. ученица Император. Московск. Консерваторіи даетъ уроки

МУЗЫКИ. Гитлеровская № 12, кв. БОРОВСКАГО.

Clavierstunden erteilt e. ehem. Schül. d. Kaiserl. Mosk. Conservatoriums. Zu erf. Gantnerstr. № 12, bei Frau BOROWSKI.

Mitte August beginne wiederum meinen

Musik-Unterricht Klavier und element. Theorie in deutscher, polnischer, russischer und französischer Sprache zu erteilen. Spr. 3—4 Uhr. M. v. Józefowicz, Thomastr. № 16, Qu. № 4.

Ertheile Clavierunterricht gründlichen in u. außer dem Hause. Sprechstunden von 12—4 Uhr.

Clara Schwarz, Kornstraße № 23, Qu. 3.

Beginne meinen

Klavierunterricht am 14. August und nehme noch weitere Anmeldungen entgegen. Emma Waecher, 281 Belminenstrasse Haus Nr. 10 im Hofe, Quartier № 4.

Beginn meines

Klavierunterrichts den 7. August, ertheile auch deutsche Stunden. N. Barth, Illschstraße 35, oben.

Варианты уроки музыки даю на русском и немецкомъ языкѣ. Можеть приводить на домъ или у себя. Адресъ: Выгонная ул. домъ Грингута № 2, наверху.

Mein Unterricht in der

Buchführung beginnt. Anmeldungen nehme täglich von 2—3 Uhr entgegen. Leopold Michelsohn, Schreiberstrasse 10.

Въ содержимомъ мною одноклассномъ училищѣ въ теченіи наступившаго учебнаго года ЗАНЯТІИ происходятъ НЕ будетъ.

A. Барышова, Воздвигальная улица № 23.

Молодая дѣвушка (Юдѣйка) окончившая восьмиклассную гимназію, имѣетъ уроковъ. Согласно въ отвѣдъ. Адресъ: Кунальная ул. № 12, наверху.

Lehrerin gesucht auf Kan', für einen Knaben und ein Mädchen von 8 Jahren und mit Kenntnissen der ersten Klasse eines Gymnasiums. Bedingungen: russische Sprache und Vorkenntnisse in der Musik. Näheres Anstufte Bibau Gantnerstrasse bei Frau. Fritschmeister Carl Moritz.

Eine erfahrene

Lehrerin, welche die russische Sprache vollkommen beherrscht, sucht Stunden. Nikolajstrasse № 30, Quartier 5.

Gesucht eine Bonne f. 2 Kinder, die Schulunterricht genossen, gut deutsch spricht u. zu nähren versteht, 3. Verreisen u. Kommo. Zu erf. bei Ettinger, Nicolajstr. 12.

Bonne Russin wird gewünscht Baisenhaus-Strasse № 3.

1 junges Mädchen zum Unterricht eines 11jähr. Knaben u. eines 8jähr. Mädchens in d. deutsch., russ. u. franz. Sprache wird fürs Land gesucht. Der Knabe muss zur 2. Klasse des Realgymnasiums vorbereitet werden. Offerten beliebe man an A. P. 247 in d. Exp. d. Zig. niedersulegen.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser innigst geliebter, unvergesslicher Sohn FRITZ heute Morgen 5 1/4 Uhr nach langen, schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die trauernde Familie Arnold. Libau, den 9. August. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Частное 5-тиклассное женское училище Гоголедская улица № 8, домъ Граца. Съ Августа с. г. открывается 5-ый (высшій) классъ. Приемныя испытанія для новыхъ классовъ 15-го Августа. Приемъ новыхъ учащихся ежедневно. III. Аукерманъ.

5kl. Privat-Töchter Schule Herrenstr. № 8, Haus Graatz. Im August a. c. eröffne eine fünfte (höhere) Klasse. Aufnahme-Examen für alle Klassen den 15. August. Anmeldungen nehme ich täglich entgegen. Ch. Ackermann.

училищѣ для мальчиковъ имѣющаго цѣлью подготовку учениковъ въ средн. учебн. завед. начнутся 15 го с. м. Съ начала с. учебн. г. намѣренъ открыть и слѣдующій III кл. въ программу котораго войдетъ и преподаваніе французскаго языка. Принимаю отъ 4 до 5. М. СОЛЬЦЪ, Торговая, домъ Липшица.

Eine Dame der russischen u. deutschen Sprache mächtig, mit flotter Handchrift wird für ein besseres Detailgeschäft für Kasse u. leichtere schriftliche Arbeiten gesucht. Selbstgeschriebene Off. R. R. 245 in d. Exp. d. Zig. erb.

Für ein hiesiges Detailgeschäft wird pr. sofort eine Cassirerin, welche auch Verkäuferin sein kann, gesucht. Nur selbstgeschriebene Off. unter Schiffe A. Z. 240 in d. Exp. d. Zig. erbeten.

Eine Verkäuferin (Schiffin) der russischen und deutschen Sprache mächtig wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten an H. F. 246 in der Exp. d. Zig. erbeten.

Für ein hiesiges Detail-Geschäft wird eine Cassirerin (Schiffin) gesucht. Schriftliche Offerten an X. Y. Z. 248 an die Exp. dieser Zeitung.

Gesucht wird ein deutsches, gut attestiertes Mädchen zum Fortreihen. Zu melden von 12—1/4. Alter Markt 12, bei Jansohn.

Gesucht ein junges Mädchen zur Beaufsichtigung eines 8-jährigen Kindes und Stütze der Hausfrau. M. Seftegast, Neue Teichstraße 3.

Gewünscht ein Kindermädchen der russischen u. deutschen Sprache mächtig Nicolaj-Str. № 21, Qu. 5.

Eine perfecte Köchin u. eine russ. Sonne suchen Stellung Näh. Ludwigstr. 7, Frau Kirstein.

14jähr. Mädchen finden Beschäftigung in der Libauschen Confekt-Fabrik Rosenstraße 25. Dasselbst wird auch Arbeit aus d. Hause vergeben.

Ein bisher auswärts beschäftigter tücht. Buchhalter u. flotter Correspondent sucht, gefälligst auf beste Referenzen, mögliche erste Stellung. Offerten sub № 244 in der Exp. d. Zig.

Ein Schmiedegeselle and ein Lehrling können sich melden bei Schmiedemeister Bozlen, Ecke See- und Juliannenstraße.

Lehrling sucht E. Lannert.

Zwei kräftige junge Leute von 16 bis 18 Jahren können sofort Arbeit bekommen Gantnerstrasse № 63.

Ein verheirateter, nüchtern Rutscher, der unbedingt zuverlässiger Fahrer sein muss, zum baldigen Eintritt gesucht. Näheres Passage, Haus Heine.

Ein ordentlicher Laufjunge Sohn anständiger Eltern, kann sich melden Zyrardower Manufacturen von Helle & Dittreich.

1 Laufburche oder Laufmädchen kann sich melden bei M. Muttray, Korn-Strasse Haus Knoppf.

Ein kräftiger Hausjunge kann sich melden bei N. Rosenblum, Coiffeur, Korn-Str. № 52.

УЧЕНИЕ въ моемъ начальномъ двучлѣмъ училищѣ началось 7-го августа. Новопоступающія еще принимаются. I. Шмидтхейн, Унгеровская ул. № 5.

Der Unterricht in meiner Schule begann den 7. August. Neue Meldungen werden noch entgegen genommen. Dasselbst findet auch eine Pensionärin freundliche Aufnahme. J. Schmidtchen, Ung.-Str. № 5.

Частное пятиклассное женское училище Р. ШТЕРНЪ-ТРОЦКОЙ. Николаевская улица № 12, домъ г. Анны Комаръ. Открываю пятый высшій классъ. Приемныя испытанія во всехъ пяти классахъ начнутся 15-го Августа. Приемъ новыхъ учащихся ежедневно отъ 1—4 ч. пополу.

Фünfkl. Privat-Töchter Schule R. Stern-Trotzky, Nicolaj-Str. № 12, Haus Anna Komar. Mit Beginn des Lehrjahres eröffne eine fünfte Klasse. Aufnahme-Prüfungen beginnen den 15. August. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme täglich von 1—4 Uhr nachmittags entgegen.

MITAU. Privat-Knabenschule II. Ordnung. Vorbereitung für Gymnasien u. Realschulen. Aufnahmeprüfungen: 12., 14., 16. Aug. 5 Uhr Nachm. Nachexamina: 16. Aug. 9 Uhr Morgens. Schulanfang: 17. Aug. 9 Uhr Morgens. Anmeldungen neuer Schüler nimmt vom 4. Aug. an täglich von 5—6 Uhr Nachm. (Mitau, Schreiberstrasse 16) entgegen. Cand. A. Carlhoff.

Privat-Schule für Knaben Ecke der König- u. Schifferstr. Nr. 12. Schulanfang den 14. August. Aufnahme neuer Schüler täglich von 2—5 Uhr nachmittags. Clara Anstlt.

КУРГАУЗЪ. Несостоящійся по случаю ненастной погоды вчера праздникъ въ саду имѣеть быть въ субботу 12 августа

ВЕНЕЦИАНСКАЯ НОЧЬ. Роскошная иллюминация. Bataille de Serpentes et de Confetti.

КОНЦЕРТЪ ДВУХЪ ОРКЕСТРОВЪ Кургаузовской напелы 176-го пѣхотн. Венгерскаго полка подъ управл. капелм. г-на ЛАУДИНА подъ управл. капелм. г. МАКСИМОВА отъ 11—1 часу ночи.

КУРНАУСЪ. Das wegen ungünstiger Witterung gestern nicht stattgehabte Fest findet Sonnabend den 12. August statt.

Eine Nacht in Venedig Garten-Fest. — Grosse Illumination. Bataille de Serpentes et de Confetti.

2 Capellen CONCERT 2 Capellen der Kurkapelle unter Leitung des Hrn. Kapellm. Laudien von 8 bis 11 Uhr und der Kapelle des 178 Inf.-Regts. unter Leitung des Hrn. Kapellmeist. Maksimov von 11 bis 1 Uhr.

ВЕНЕЦИАНСКАЯ НОЧЬ. Роскошная иллюминация. Bataille de Serpentes et de Confetti.

ТАМБУРГСКІЙ КОНЦЕРТН. САДЪ. ЕЖЕДНЕВНО КОНЦЕРТЪ И ПРЕДСТАВЛЕНІЕ СПЕЦИАЛИСТОВЪ.

Hamburger Concertgarten. Taglich: Concert u. Specialitäten-Vorstellung.

Гамбургскій концертн. садъ. Ежедневно концертъ и представленіе специалистовъ.

Hamburger Concertgarten. Taglich: Concert u. Specialitäten-Vorstellung.

Сингапонскіе шифы. Aug. 9. 1469. Nation: Norwegier. Schiff: Norddøl D. Capitän: A. F. Asten. R.-L. 936. Kommt von: Newcastle. Mit: R. Schobel.

Аусгапонскіе шифы. Aug. 9. 1507. Nation: Engländer. Schiff: Gylten D. Capitän: G. G. G. R.-L. 899. Kommt von: Borsb. Mit: Wasserballast.

Сингапонскіе шифы. Aug. 9. 1508. Nation: Däne. Schiff: Danne. Capitän: Danne. R.-L. 79. Kommt von: Borsb. Mit: Wasserballast.

Аусгапонскіе шифы. Aug. 9. 1509. Nation: Deutscher. Schiff: Belg D. Capitän: Belg. R.-L. 601. Kommt von: Borsb. Mit: Wasserballast.

Сингапонскіе шифы. Aug. 9. 1510. Nation: Russe. Schiff: Grotte. Capitän: Grotte. R.-L. 99. Kommt von: Borsb. Mit: Wasserballast.

Freundliche Wohlthäter werden herzlich gebeten den Anfang des kleinen Arbeitshauses „Bethanien“, Thomas-Strasse № 22, durch Geldgaben zu unterstützen.

Abreise halber wird verkauft das Modell einer Dampfmaschine in arbeitsfähigem Zustande mit Pumpe. Der Kessel ist zu 45 Pf. Druck gepreßt worden. Zusammen mit einem Dynamo-Modell No. 50 Passage 2, Qu. 3, beim englischen Pastor.

Grundstück-Verkauf. Baupläge an der Herren-Strasse und Garten-Strasse stehen zum Verkauf. Heber Lage, Größe, u. Preis ertheilt Auskunft Kenner J. Schupp, Illsch- u. Weiden-Str.-Ecke № 37/32.

Ein Haus in gut gelegener Gegend wird unter günstiger Bedingung verkauft. Wo? befragt die Exp. der Zig. Zeitung.

Eine Villa in den neuen Anlagen ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zig.

Ein Bauplatz unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adressen sind aufzugeben unter V. G. 241 an die Exp. d. Zig.

Zu vermietthen: 1 Budenlokal am Neumarkt. Näheres bei Joh. A. Wrekan.

Ein größerer Gemüse- und Obstgarten sowie Herbergswohnung in Neustrasse № 5 vom 1. October cr. zu vermietthen. Näheres im Comptoir Puchert.

Hotel St. Petersburg. Baron Frh. Gahn nebst Familie a. Wormathen, Baron A. Bistram a. Weismücken. Gutsbesitzer Julius von Sed aus Langefeld, Collegen-Rath Victor Ditmann aus St. Petersburg, Edelmann Alexander Fomin aus Wlita, Fabrikant A. Trifonow aus Riga, Kfm. Oscar Sundberg a. St. Petersburg, Edelmann Robert Roschowski a. Riga, Oberförster Steinert a. Grobin, Forstl. Kfm. G. Schloberg aus Riga, Frau Anna Poppowa a. Rajan, Redacteur Carl Branding aus Mitau, Ehrenbürger A. Hirschtow a. Riga, Kfm. Andrei Holobinski aus Tula, Kfm. August Schicht nebst Gemahlin a. Riga, Kfm. A. Dunnewitsch a. Keshin, Kfm. Victor Zamber a. Riga, Dr. Nicolai Jakowlew aus St. Petersburg, Kfm. Jacobson a. Riga, Kfm. J. Fainleib a. Kiew, Kfm. S. Einaburg aus Barisan.

Badegäste. 189. General-Major Josef Hausmann aus St. Petersburg, log. Badesfr. Villa Strauß.

190. Fr. Amanda Peterin aus St. Petersburg, log. Badesfr. Villa Strauß.

191. Frau Rosa Drosdowskaja nebst Kindern aus Moskau, log. Badesfr. Villa Strauß.

192. Frau Helene Zagay a. Bogorodsk, log. Badesfr. Villa Strauß.

193. Frau Helene Borshinskoje a. Warschau, log. Badesfr. Villa Strauß.

194. Fr. Clemence Leoni-Jenno aus Warschau, log. Badesfr. Villa Strauß.

195. Frau D. Wolpatowa nebst Fr. Tochter a. St. Petersburg, log. Badesfr. Haus Wiesenthal.

196. Fr. Marie Clement a. Warschau, log. Badesfr. Villa Strauß.

197. Fr. B. Glower a. d. Auslande, log. Badesfr. Villa Strauß.

198. Fr. A. Aeffowa aus Moskau, log. Badesfr. Villa Strauß.

199. Herr Abolth Dobrowolsky aus Moskau, log. Badesfr. Villa Strauß.

200. Klassenrath K. Chabomowa u. Fr. Vera Kofeska aus Romno, log. Badesfr. № 8.

201. Herr Ferdinand Weigand a. St. Bachmalch, log. Hül.-Fr. Haus Friedmann.

202. Frau Adwiga Grohmann aus Warschau, log. Badesfr. Haus Friedmann.

203. Herr J. Wulfinow a. St. Petersburg, log. im Kurhause.



Das Beste für die Zähne

In Alt-Bethanien Thomasstaße 22 werden Schuhe von armen Kranken nach Maass verfertigt u. auch Reparaturen billigst ausgeführt, desgleichen auch Fusswischer aus Korken u. Matten schnell und geschmackvoll geliefert. Stühle zum Einlechten, Matratzen zum Aufstopfen und Federn zum Schliessen werden ebendasselbst entgegengenommen.

Ein 9 Monate altes Mädchen (ruff. Conf.) wird an Kindesstelle abgegeben gewünscht. Näheres Nicolaistr. 24 bei Dessler.

Verschiedene Nahrungsmittel werden aus dem Hause zum Anfertigen abgegeben bei Hugo Abrahamsohn, Kaufstr.

Weissnaht wird angefertigt Wiesen-Strasse № 4. Schüllerinnen können sich daselbst melden.

Hotel de St. Petersburg. Wannenküden.

1 Kommode, 1 auseinandernehmbarer Schrank, 1 eichene Stager sind zu haben in der Tischlerei W. Mielentz, Juliannenstr. 24, Haus Hermer.

Zu verkaufen ein zahmer Rehbock, ein Reh und ein junges Reh. Zu sehen täglich von 5 bis 7 Uhr Abends. Alter Markt, Haus Rymkewitsch, Quartier 2.

Weisse Press-Ziegel offerirt billigst H. Klein, Herrenstr. 22, vis-à-vis d. Reutei.

Trockenes Birken- u. Ellernholz wird verkauft ab Segler Normann, derselbe liegt a. d. Stadtbrücke, Nordseite.

FEUERWERK (von R. Pickert, Riga) empfiehlt A. BUTTLER, Gewehr- und Messerwarenhandlung. Kalksandziegel eigenes Faktikat neuester Qualität offerirt R. Rieck, Neustrasse 4, Kalk- & Gipsbrennereien.

Rothe Press-Weisse Ofen-Chamotte-Steine offerirt zu bedeutend herabgesetzten Preisen Benno Hirschfeld, Ecke See- u. Jacob-Str. Telefon № 287.

Technische Gummiartikel Platten, Stopfbüchenschnüre, Mannlöchschnüre, Pumpenklappen etc. empfiehlt RUD. BERG Grosse Strasse No. 5. Telefon No. 189.

ВОЗВРАТИЛСЯ. Д-ръ Михельсонъ. Zurückgekehrt. Dr. Michelson.



Der erstklassige, für Passagiere aufs Bequemste eingerichtete fisische s.s. „Express“

wird hier Freitag u. Sonnabend dieser Woche nach

Helsingfors und Wiborg laden und nehmen Anmeldungen für Güter in Durchfracht nach allen finnischen Hafenplätzen, wie auch für Passagiere, entgegen P. Bornholdt & Co.

Frische Killoströmlinge in Glasburken u. Blechdosen empfiehlt C. F. Nakies, Kaufstrasse.

Die Niederlage der Lib. Confect- und Biscuit-Fabrik Neu-Markt, Haus Landau offerirt bester Sorte Cacao von Korff, Amsterdam zu alten Preisen, sowie Thee der Moscauer Firmen Wissotzky & Co etc.

Abreifehalber steht ein Sopha u. 1 gr. Sammelbaum zu verkaufen Esplanade № 26.

Ein Handwagen wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. der Lib. Stg.

Ein Velociped Fabrik Pfeil, Tourenrad steht billig zum Verkauf Heustraße № 8 unten rechts.

Eine Partie rother Trottoir- u. Ofen-Ziegel eingetroffen E. Seeberg, Grosse Strasse, Haus Nothmann № 18, Telefon № 223.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben in der Exped. der Lib. Stg. 14, Da. 1.

Либаво-Газенпотскій подъязднй путь. Въ воскресенье, 13 августа с т., кроме постоянныхъ поездовъ, между Либавою и Газенпотомъ будутъ въ ходу дополнительные поезда №№ 3 и 6, въ составъ вагоновъ II, III и IV класса

Либаво-Газенпотскій Zufuhrbahn. Sonntag, den 13. August s. werden, außer den beständigen Zügen, zwischen Libau und Gasenpott noch die Ergänzungszüge №№ 3 u 6 verkehren. Die Züge werden aus Waggonen II, III. und IV. Klasse zusammengefasst sein. Abgang Libau Zug № 3 — 10 Uhr 55 Min. morgens. Abgang Gasenpott Zug № 6 — 7 Uhr 36 Min. abends.

Русское Общество Пароходства и Торговли. 15-го Августа 1900 г. будетъ отправленъ изъ Либавы въ Одессу первоклассный пароходъ „ЮНОНА“.

Грузы принимаются и съ перегрузкою во всея порты Чернаго и Азовскаго Морей и на всея станціи желѣзныхъ дорогъ, примыкающихъ къ этимъ портамъ. Заявленія принимаютъ Гельмсинъ и Гриммъ, Агенты Р. О. П. и Т.

Russische Gesellschaft für Dampfschiffahrt & Handel. Der erstklassige Dampfer „JUNONA“

wird den 15. August 1900 von Libau nach Odessa abgefertigt werden.

Güter werden mit Umladung nach sämtlichen Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres und allen Bahnstationen der in diese Häfen ausmündenden Bahnen angenommen.

Güteranmeldungen nehmen entgegen und nähere Auskunft erteilen Helmsing & Grimm, Agenten d. R. G. f. D. & H.

Schulbücher und Schulbedarfs - Artikel empfiehlt die Buch- & Schreibmaterialienhandlung A. Dunkert, Korn-Strasse № 52.

Schulbedarfs-Artikel bester Qualität empfiehlt die Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Handlung Lieber Liebermann. NB. Schulranzen u. Mäskappen in großer Auswahl.

Prima Birken-, Ellern-, Fichten- u. Tannenholz wie auch fertiges Kichenholz in beliebiger Quantität mit Zustellung offerirt billigst B. PINKOWITZ, Korn- u. Helensstrasse Ecke, Colonialwarenhandlung. Dasselbst ist eine Parthie Brackdretter sehr billig zu verkaufen Lagerplatz vis-à-vis dem Zollartell.

Erste Russ. Assecuranz-Compagnie gegründet im Jahre 1827 Grund-Capital . . . Rbl. 4,000,000 Reserve-Capital ca. . . . „ 5,200,000 Annahme von Feuer-Versicherungen und Unfall-Versicherungen jeder Art. General-Agent Alfred Lortsch, Juliannen-Strasse 35, Telefon 228. Agent A. Houvenaghel, See-Str. 7, Tel. 96.

Havana-Cigaren. Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala. Echten Weinhandlung H. Kirchhof. empfiehlt die

Livonia-Bräu, Livonia-Pilsener, Livonia-Münchener, Livonia-Lagerbier, Livonia-Porter. Bestellungen werden entgegengenommen im Hotel St. Petersburg und Alexander-Strasse № 4. Telefon № 138.

Herrenstoff-Reste werden zu sehr billigen Preisen geräumt Samuel Samuel.

Versicherungs-Gesellschaft „ROSSIJA“ in St. Petersburg. Allerhöchst bestätigt am 20. März 1881. Grund-Capital . . . R. 5,000,000. — Reserve-Capitalien . . . „ 28,000,000. — Zusammen R. 33,000,000. — Die Gesellschaft schliesst: Lebensversicherungen, Feuerversicherungen, See- und Land-Transportversicherungen, Unfallversicherungen, General-Agentur Libau Joh. Kurtze, Grosse Str. № 16, Haus Dr. Schmähmann.

Werkstatt-Eröffnung. Hiermit beehren wir uns dem gesch. libauschen Publicum zur Kenntniss zu bringen, dass wir im Hause Hurwitz, Helensstrasse № 14 eine specielle Werkstube für Damen-Obergarderobe und zwar: Kostüme, Refunden, Pelze, Pelerinen u. s. w. nach neuestem Façon am 1. August eröffnen werden. Indem wir uns der geneigten Beachtung des werthen Publicums empfehlen, zeichnen Maljatzky & Brosgol.

Grosse Ersparnis. Cacao Bendorp, das beste u. wohlgeschmeckendste Cacao-pulver in Pergamentpapier gepackt, kostet jetzt bloß Rbl. 1.40 per 1/2 Kilo = 40 Loth „ 0.75 „ 1/4 „ = 20 „ „ 0.42 „ 1/8 „ = 10 „ Zu haben in allen besseren Handlungen.

Frischen Rauchlachs, Frische Melonen, Frische blaue Pflaumen, Frische Hasselnüsse empfiehlt Anton Heinrich. Dickes frisches Birkenholz täglich ab Waggon empfiehlt billig BENNO HIRSCHFELD, Telefon № 287. Ecke See- und Jacobstrasse.

Pub, auf Farbholz 73,173, Pub auf feuerf. Ziegel 57,802 Pub, auf Nicinusamen 34,796 Pub, auf Korkholz 21,633 Pub, auf landwirthschaftliche Maschinen und Gerathe 16,977 Pub, auf Maschinen, Apparate und deren Theile 10,382 Pub, auf Kainit 18,100 Pub.

Die Einfuhr zur See aus dem Inlande bezifferte sich auf 937,919 Pud und die Ausfuhr auf 338,111 Pud.

(Die Libau-Hafenpothor Bahn) stellt nächsten Sonntag zur Bequemlichkeit des Publikums wieder zwei Ergänzungszüge in Verkehr. Die Abgangs- und Ankunftszeiten sind aus dem heutigen Annoncentheil zu ersehen.

△ (Den heißesten Tag in diesem Sommer) hatten wir gestern zu verzeichnen. Das Thermometer zeigte gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr 29,2 Grad Celsius im Schatten. — Der gestrige Gewitterregen hat die Temperatur ein wenig abgekühlt. —

(Zum Besten der Sammlung des „Rothem Kreuzes“ für unsere verwundeten und kranken Krieger in China) sind beim Herrn Libauschen Polizeimeister ferner eingegangen: von Schlächtermeister E. Müller 1 Rbl. 50 Kop., Eduard Sidulewiz 15 Rbl., A. Dolinger 10 Rbl.

(Nicolai-Bad.) Die Wassertemperatur im Meere betrug heute Mittag um 12 Uhr 17 Grad Reaumur. —

Anbestellte Telegramme.

Aus Plunjan, Chajekul Lawrowitsch.

Vermischtes.

Wieviel Ameisen enthält ein Ameisennest?

Diese Frage wird in der „Tägl. Rundsch.“ wie folgt beantwortet: Die Menge der Ameisen in einem Neste hat schon früher der Schweizer Auguste Forel annäherungsweise zu bestimmten gesucht; er ist dabei zu der Zahl von 114,000 Arbeiter-Ameisen gelangt. Eine wirklich e Zahl hat aber erst in den Jahren 1897 und 1899 der Genfer Professor Emile Jung vorgenommen. Seine Beobachtungen beziehen sich auf die rothe Waldameise. Das erste Mal versuchte er so, daß er sämtliche Bewohner eines Ameisenhaufens durch Schwefelkohlenstoff tödtete, dann das ganze Nest in einen großen Saß schaufelte — es wog 80 Kilogramm — und mit einigen Gehilfen die Ameisen nebst den Larven zusammensuchte. Er zählte dabei 22,580 Ameisen und 13,500 Larven. Die Arbeit war bei der Schwierigkeit, die Ameisen von den Erd- und Holzstücken zu unterscheiden, so mühsam, daß Jung die Lust verging, sie zu wiederholen. Die gewonnenen Ziffern

konnten außerdem auf die gestellte Frage keine zuverlässige Antwort geben, da die gerade im Nest befindlichen Ameisen nur einen kleinen Theil von dessen wirklicher Bevölkerung darzustellen haben können. Daher versuchte Jung bei seinen weiteren Zählungen derart, daß er die Ameisen durch wiederholtes Bedecken der Nester mit einem 1 Cen.-Decimeter großen Grabstein, an dem sie sich rasch ansammelten, lebend wegging. Indem Jung dieses Verfahren Tage lang fortsetzte, auch den Fang auf die benachbarten, von den Ameisen der Blattläuse wegen besuchten Bäume erstreckte, indem er ferner Sorge trug, daß etwaige Massen-Auswanderungen der beunruhigten Thiere aus dem Nest nicht unbeachtet blieben und daß diejenigen Ameisen, die sich in unterirdischen Gängen versteckt hatten, hervorgeholt wurden, fand er bei der Untersuchung von fünf ungleich großen Nestern der rothen Waldameise folgende Zahlen: A. 53,018, B. 67,470, C. 19,933, D. 93,694, E. 47,808 Ameisen. Es zeigte sich dabei, daß zwischen der Größe der Nester und der Zahl ihrer Einwohner gar keine Beziehung besteht; so waren z. B. die Nester B und E die kleinsten von allen, und hatten doch mehr Einwohner als das große Nest C, B auch mehr als das gleichfalls viel größere A. Die Zahl der der Zählung entgangenen Ameisen kann nach Jung's Ansicht nicht bedeutend gewesen sein, jedenfalls nicht über 10,000. Es würde sich also ergeben, daß ein besonders stark bevölkertes Nest der rothen Waldameise nicht viel über 100,000 Einwohner enthält. Das würde von der durch Forel gefundenen Zahl nicht allzu weit abweichen. — Bei der großen Menge von Ameisen, die während dieser Zählungen an Jung's Auge vorübergegangen sind, konnte er wahrnehmen, wie große Verschiedenheiten die einzelnen Thiere in Gestalt, Färbung und Größe aufweisen. Es giebt unter ihnen Riesen und Zwerge, Mißgestalten und zahlreiche Uebergangsformen zwischen Arbeiterinnen und weiblichen Ameisen.

Der König der Diebe.

Das „Journal des Debats“ schreibt: Man kann nicht sagen, daß das Diebsgeschäft ein empfehlenswertes Geschäft sei; wenn man die Wohl hat, sollte man lieber etwas Anderes wählen. Aber man muß doch zugeben, daß man auch diese außergesetzliche Thätigkeit auf verschiedene Art ausüben kann, und der Bürger mit dem der Polizeikommissar des Sainte-Avoye-Viertels soeben Bekanntschaft gemacht hat, verdient die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade. Dieser Mann hat Sinn für Ironie, eine erstrenliche Jovialität und etwas Herzliches in seinen Beziehungen zu der Behörde, das sich von dem Ungeßüm und der Gewaltthätigkeit, die unser Leben verdüstern, angenehm unterscheidet. Er war in Gesellschaft zweier Mitarbeiter verhaftet worden und da er in seiner Spitzbubenwelt den Ehrentitel „König der Diebe“ führt, hielt es der Polizeikommissar für seine heilige Pflicht, persönlich die eigenartige Majestät zu befragen. Es ent-

spann sich eine sehr nette Unterhaltung, nach welcher der König in eine Zelle gebracht wurde, während der Kommissar frühstücken ging. Der Beamte hatte sich abee kaum zu Tisch gesetzt, als er merkte, daß sein Geldbeutel und seine Uhr verschwunden waren. Da er glaubte, daß er diese Gegenstände auf der Polizeistation vergessen habe, und den Gästen, die dort verkehren, nicht recht trauen mochte, eilte er schleunigst zurück, fand seine Sachen nicht wieder, erfuhr aber, daß der König der Diebe ihn noch einmal für einige Minuten zu sprechen wünsche. Als dies gewährt war, zog der lebenswürdige Spitzbube die Uhr und die Börse des Kommissars aus der Tasche und überreichte sie ihm freundlich, indem er erklärte, daß er nur seine Geschicklichkeit und sein Anrecht auf den „Ehrentitel“ beweisen wollte!

Die Edelkoralle.

Zur Zeit ist von den vielen „außer Mode“ gekommenen Schmucksachen die Edelkoralle wieder zu Gnaden aufgenommen worden. Die Londoner Damenwelt hat den schönen Schmuck wieder hervorgefucht, und an den Nachmittagen kann man im Hydepark und im St. James-Park Korallenschmuck in großer Zahl sehen, wie er denn zum erstenmal auch wieder bei der Henley-Regatta sich bemerkbar machte, dem Sammelplatz der feinen Welt. Die niedlichen, dunkelrothen, blühartigen Korallenarbeiterinnen in Neapel werden jubeln, nun werden sie gar bald wieder für die Arbeit ihrer fleißigen Hände weit mehr lösen als bisher, denn Thatsache ist: Koralle ist wieder Mode. Die kleinen, zierlichen Hydromedusen, die am Meeresgrund ihr Häuschen aus den Kalkstoffen des Meeres mühsam, sorgfältig und schön aufbauen, wird der Taucher auffuchen und an die Oberfläche fördern, wo die buntschillernde Steinmasse zu Perlen, Kugeln, Sternen verarbeitet wird. Der Hauptlieferant für Korallenarbeiter ist die im Mittelmeer verbreitete Edelkoralle (Corallium rubrum), eine Gorgonide, die vom Meeresboden ein etwa meterhohes, vielästiges Räumchen emporbaut, dessen Rinde eben die Korallentierchen bilden, während der Stamm, die steinern feste rote Kalkachse es ist, aus welcher die Schmucksachen gedreht und geschnitten werden. Die meisten Korallen werden von Felsenbänken im Mittelmeere, an den Küsten Sardiniens, Siziliens, von Nordafrika und auch in der Adria gesammelt. Jährlich werden im Mittelmeer etwa 150,000 bis 200,000 Kg. gefischt, die einen Werth von ungefähr sechs Millionen haben. Man schätzt ein Kilo, je nach der Farbe — blaßrosa ist die schönste — von 15 Mk. bis 2400 Mk., doch wird zur Zeit im Mittel für gute Waare 300 Mk. für das Kilo bezahlt. Hauptmärkte für Korallen sind Neapel und Paris, da der reizende Schmuck aber wieder in Aufnahme kommt, so dürfte auch an anderen Plätzen nach die prachtvollen Erzeugnisse der kleinen zierlichen Korallentierchen des Mittelmeers eine lange

Zeit ungewohnte Nachfrage entstehen, — schön bleibt die Koralle immer, ob Modesache oder nicht.

Neueste Post.

Paris, 20. August. In hiesigen politischen Kreisen hat man den Einbruch, daß zwischen Frankreich und Rußland thatsächlich in allerneuester Zeit eine Verständigung darüber erfolgt ist, welche Spezialforderungen Englands in China als unannehmbar zu gelten haben. Man glaubt hier, die jüngsten englischen Mißerfolge in Transvaal würden wenigstens vorläufig nicht ohne Rückschlag auf die asiatische Politik Großbritanniens bleiben und dem Einvernehmen der in China interessirten Mächte förderlich sein.

Telegramme

Der Russischen Telegraphen-Agentur.

(Petersburg, 9. August, 9 Uhr Abends.)

London. Der Führer der Schwarzflaggen zieht mit 3500 Mann nach Peking. Auf dem ganzen Wege wurden aufreizende Plakate an die Häuser geklebt. Die Soldaten und Eingeborenen zerstören das Eigenthum der Missionen.

Shanghai. Berichten zufolge soll nach dem Eindringen in den äußeren Stadttheil Pekings eine heftige Schlacht stattgefunden haben. Die Verbündeten legten darauf eine Bresche in die Mauer der heiligen Stadt und besetzten sie. 4000 christliche Chinesen erwiesen den Verbündeten dank ihrer Drückenniß große Hilfe.

Setzt wehen die Flaggen der Verbündeten über dem Kaiserlichen Palais. Der Kampf auf den Straßen dauert noch fort. Die Chinesen leisten immer noch heftigen Widerstand.

Berlin. Der deutsche Admiral meldet aus Yangtsun, daß noch immer chinesische Truppen beim Kaiserkanal eine drohende Stellung einnehmen.

Die heute fälligen Mittagsdepeschen waren bis zum Schluß der Redaction uns nicht zugegangen.

Die Red. der „Lib. Ztg.“

Wirthschaftlicher Theil.

Waggonfabrik „Phönix“.

Ueber die am 28. Juli zu St. Petersburg stattgehabte Generalversammlung der Waggonfabrik Phönix seien nach der „Zorg. Prom.-Gaz.“ folgende Daten mitgetheilt: Die außerordentliche Generalversammlung lehnte die Bestätigung des Rechenschaftsberichtes für die Zeit vom 1. Juli 1898 bis um 30. Juni 1899 ab, weil die Revisions Commission, der die Controle über die Ueber-einstimmung einiger Daten des Berichtes mit den Büchern und Documenten der Gesellschaft übertragen war, ihre Aufgabe nicht ausgeführt

